

Werk

Titel: Vorgänge auf geographischem Gebiet

Ort: Berlin

Jahr: 1909

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?391365657_1909 | LOG_0127

Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

Vorgänge auf geographischem Gebiet.

Asien.

Einen vergeblichen Versuch, nach dem Innern Arabiens vorzudringen, unternahm der junge englische Naturforscher Dougl. Caruthers. Von Jesi, östlich vom Toten Meer, gelangte er auf einer bisher nicht begangenen Route nach Teima, das seit Huber 1885 von Europäern nicht wieder berührt worden ist; wegen politischer Wirren, die in Hail herrschten infolge des Todes des Vormundes des unmündigen Emirs, war ein weiteres Vordringen nicht ratsam, und so kehrte er, von seiner Hinreise abweichend, über Djof nach der Mekka-Bahn zurück. Nach seinen Angaben hat die Besiedlung des Landes Fortschritte gemacht, da viele Wasserstellen, die früher unbewohnt waren, ständige Bevölkerung aufweisen. (Peterm. Mittlgn. 1909, S. 96.)

Über die Reisen von C. Madrolle auf Hainan im Jahre 1907 bringt „La Géographie“, 1909, Februar-Heft, einen eingehenden Bericht. Madrolles Unternehmungen zerfielen in eine Reise nach dem Nordosten zum Besuch des Gebiets um Wunsio und der erloschenen Vulkane im Südosten von Haikao und in eine andere nach dem Zentralmassiv zum Studium der Eingeborenen und des Ngotsilea, des „Fünffinger-Gebirges“.

Ausgangspunkt war beide Male Haikao im Norden, der einzige Hafen der Insel, wo Europäer wohnen dürfen. Die Handelsbewegung dieses Hafens beträgt etwa 25 000 000 Fr. trotz der schlechten Ankerplätze der Reede. Nach dem nur 6 km entfernten Kingtoa, der Hauptstadt der Insel, führt eine gute Straße. Halbwegs zwischen beiden Orten liegt ein Kirchhof aus der Jesuitenzeit mit 120 alten Gräbern. Drei davon sind Grabmäler mit den Jahreszahlen 1660, 1681 und 1686 und Stelen mit lateinischen und chinesischen Inschriften. Sie sind einem Franzosen, einem Italiener und einem Luxemburger gewidmet. Das Gebiet von Wunsio mit vielen Flüssen, bewaldeten und gut bevölkerten Tälern ist einer der reichsten Bezirke von Hainan. Die Sprache der Bewohner ist das aus Fukien importierte Hoklo, das sich aber nicht bis zur Schriftsprache entwickelt hat. Die Bewohner von Fukien haben nämlich schon frühzeitig die Insel kolonisiert, anthropologisch haben sie aber die Hainanesen nicht beeinflusst, nur sozial. Auf dem östlichen Vorsprung von Hainan steigt der Dongko („Bronze-Trommelberg“) auf, eine granitische Erhebung von 375 m über der

Ebene. Er ist ein heiliger Berg; denn die Eingeborenen halten ihn für die Wohnung des Geistes der Stürme, des gefürchteten Drachens, der wie Äolus die Winde gefangen hält und sie nach Gefallen entfesselt. Der Name rührt daher, daß die Chinesen hier eine Bronzetrommel entdeckt haben, wie sie heute noch bei den Autochthonen des Innern gebräuchlich sind. Die Gegend bei Tamko, ebenfalls stark bevölkert, hat sandigen Boden, so daß viele Bewohner teils dauernd, teils vorübergehend nach Cochinchina und Bangkok auswandern; im letzten Jahrzehnt sind 205 000 dorthin ausgewandert und 170 000 zurückgekehrt. Die mit zahlreichen Kratern besetzte Bergkette des Nordostens ähnelt dem Vulkangebiet der Auvergne. Der Hauptgipfel wird von den Tai, den Bewohnern der benachbarten Täler, Dsongtea genannt; er gehört zu den jüngsten und am besten erhaltenen Kratern der Insel.

Die zweite Reise ging nach Süden in das Zentrum von Hainan. Gleich vor den Toren von Haikao und Kingtoa sitzen Tai, dann kommt man in das Hokloland. Die Straße ins Innere ist mit mehreren großen Märkten besetzt, von denen Leamui der letzte ist, wo noch die chinesische Regierungs-Autorität sich bemerkbar macht. Hierher kommen noch in geringer Zahl die Urbewohner, um ihre Erzeugnisse — Häute, Tiere, wohlriechende Hölzer — gegen Stoffe, Salz, Acker- und Küchengeräte einzutauschen. Das Ngotsilea-Massiv, das mehrere Äste ausschickt, ist der orographische Knoten von Hainan. In den Tälern liegen die Dörfer der Autochthonen, der Loi oder Sai; die Dörfer sind zahlreich, aber oft recht versteckt angelegt, die Bevölkerung dicht. Über 800 m Höhe hinaus finden sich Ansiedelungen selten, nur dort, wo sich noch Reisfelder anlegen lassen.

Das Bodenrelief von Hainan skizziert Madrolle, wie folgt: Geologisch stellt sich Hainan als ein Granitmassiv dar, das in der Mitte und im Süden von Gipfeln überragt wird. Gegen Nordwesten liegen sedimentäre Gebiete. Diese scheinen zwei Hauptformationen anzugehören und vorkarbonisch zu sein, wie solche auch in Tonkin vorkommen. Sie setzen sich aus primären Sandsteinen und Schiefen und aus roten rhätischen Sandsteinen und Schiefen zusammen. Der ganze Norden ist von Basalten und vulkanischen Produkten bedeckt. (Globus, Bd. 95, S. 292.)

Afrika.

Die Kulturarbeit der Engländer in Ägypten hat im Frühjahr 1909 wieder zwei Werke vollendet, die für den kulturellen und wirtschaftlichen Aufschwung dieses Landes von großer Bedeutung sind. Im Februar erfolgte in Anwesenheit des Khedive die feierliche Eröffnung des neuerbauten Nil-Staudammes bei Esneh, einer Fortsetzung der gewaltigen Bewässerungsbauten, die England im Niltal nach einem großangelegten Plan ausführt. Der Damm liegt 162 km flussabwärts von dem großen Stauwerk Assuan und ist 960 m lang; auf seiner Höhe läuft ein Fahrweg von 6½ m Breite, neben dem sich ein Schienenweg befindet. Der Damm hat 120 Durchlässe, von denen jeder 5 m breit ist; der Schiffsverkehr erfolgt durch eine Schleuse von 80 m Länge und 16 m Breite. Die Gesamtkosten des Dammes betragen

20 Millionen Mark. Durch das neue Stauwerk werden ungefähr 350 000 Feddan Land der Provinz Keneh, das bisher brach und unbebaut lag, der Bewässerung und Bebauung erschlossen, abgesehen davon, daß die Provinz Keneh, die in Jahren eines schlechten Nil-Standes bisher wirtschaftlich sehr litt, nun von dem Steigen und Fallen des Nil ziemlich unabhängig geworden ist. — Anfang April wird der neue Hafen Port Sudan am Roten Meer in Gegenwart des Khedive eröffnet werden. Der gegen Wind geschützte Hafen hat eine Wassertiefe von 10 bis 14 Faden und einen guten aus Korallenschlamm zusammengesetzten Ankergrund. Fünf Quais von je 125 m Länge sind vorhanden; für Kohlenschiffe sind zwei Ladeplätze mit modernen Ladevorrichtungen angelegt. Zur Ausbesserung der Schiffe sind umfangreiche Werkstätten errichtet worden. (Geogr. Ztschr. 1909, S. 225.)

Polargebiete.

Nach einer brieflichen Mitteilung unseres Ehren-Mitglieds Prof. Dr. Otto Nordenskjöld in Gothenburg unternimmt derselbe in Begleitung des Zoologen H. Skoog eine für den Sommer berechnete Studienreise nach West-Grönland. Er beabsichtigt, das Innere des wenig bekannten Distrikts Holstenborg zu untersuchen und sich dann nach Süden zu wenden. Sein Hauptzweck ist das Studium der morphologischen Verhältnisse, um einen Beitrag zu seinen Untersuchungen über die Charakteristik und die Entwicklungsgeschichte der polaren Landschaft zu gewinnen. Ganz besonders will er den Spuren der früheren Vergletscherung in dem breiten eisfreien Küstengebiet nachforschen. Die Reise wird Ende Mai d. J. mit einem der regulären Dampfer angetreten; Ende September hofft er wieder zurückzukehren.

Die Leitung der kleinen Expedition, welche die Aufzeichnungen und Sammlungen von Mylius-Erichsen aufzufinden versuchen soll, hat der durch seine Schlittenreise über die Beaufort-See bekannte Kapt. E. Mikelsen übernommen. Um die mit Schlitten zurückzulegenden Strecken möglichst zu verkürzen, will er ein nördlicheres Winterquartier als die „Danmark“ aufsuchen, dann das Depot am Mallemukfjeld, wo die Leiche des Eskimos Brönlund gefunden wurde, zum Ausgangspunkt erwählen für die Überquerung des Binneneises bis zum Erreichen des Danmark-Fjordes, dessen Küste nach den von den verunglückten Forschern zurückgelassenen Gegenständen abgesucht werden soll. Der Aufbruch von Kopenhagen wird im Juli erfolgen. (Peterm. Mittlgn. 1909, S. 96.)

Zur Ablösung des Beobachtungs-Personals der von der Argentinischen Regierung auf den Süd-Orkneys seit einer Reihe von Jahren unterhaltenen meteorologischen und magnetischen Beobachtungstation hat die Korvette „Uruguay“ im Januar 1909 Buenos Aires verlassen. Der zukünftige Leiter der Beobachtungsstation ist A. Lindsay, der seine Ausbildung auf dem ehemaligen Ben Nevis-Observatorium erhalten und dann eine meteorologische Station in Port

Madryn in Argentinien geleitet hat. Die Beobachtungen auf den Süd-Orkneys sind gerade jetzt von besonderer Bedeutung, da die französische Südpolar-Expedition unter Charcot zu gleicher Zeit in der Gegend von Alexander-Land überwintert und dabei ähnliche Beobachtungen anstellt. Bei ihrer Rückkehr wird die „Uruguay“ beim Moltke-Hafen in Süd-Georgien einen Aufenthalt nehmen, um dort an derselben Stelle, wo die Deutsche Internationale Expedition 1882/83 gearbeitet hat, magnetische Untersuchungen anzustellen. Diese Arbeiten soll Bruce, der bisherige Leiter der Süd-Orkney-Station, ausführen und dann nach Argentinien zurückkehren. Die durch die magnetischen Beobachtungen auf Süd-Georgien gewonnenen Resultate sollen zur Ergänzung der magnetischen Landesaufnahme dienen, welche die Argentinische Regierung während der letzten Jahre durch das meteorologische Amt ausführen läßt. (Geogr. Ztschr. 1909, S. 227.)

G. Enderlein schreibt in seiner biologischen Bedeutung der Antarktis („Deutsche Südpolar-Expedition“ 1909, Bd. 10, Heft 4): Die Organismen der Marion-, Prinz-Eduard-, Crozet-, Kerguelen-, Heard- und Macdonald-Insel bzw. Inseln zeigen die Einheitlichkeit ihrer Besiedelung und beweisen einen früheren Zusammenhang. Dieses Inselgebiet ist der sichtbare Teil zweier submarin vermutlich nicht verbundener Plateaus, die er als Heard-Marion-Gebiet zusammenfaßt; dieses letztere bildet eine Subregion der antarktischen Region. Die auffälligen Beziehungen in der Entomologie zwischen Archiplata, Australien, Neu-Seeland, Antarktis, Heard-Marion-Gebiet und auch Kapland und Madagaskar werden durch ähnliche Beziehungen in anderen Gebieten der Zoologie wie in der Botanik bestätigt. Eine Erklärung im Sinne von Wallace durch Verbreitung durch Wind, Eis, Vögel, Treibholz u.s.w. versagt vollständig. Die biographischen Tatsachen beweisen, daß die Entwicklung und die geographische Verbreitung nicht nur von der nördlichen Hemisphäre ausgegangen ist, sondern daß auch die südliche beteiligt ist. Die scharfe biogeographische Trennung der australischen Region von der orientalischen erfordert durchaus keine Annahme einer uralten Trennung beider Gebiete durch einen Meeresarm, sondern ist der schärfste biologische Beweis für die Bipolarität der Entstehung der Organismen und die Pendulation der Pole. Aus den Tatsachen ist das biogeographische Gesetz abzuleiten: die organische Besiedelung eines Gebietes ist nur von denjenigen Gebieten her möglich, mit denen es zu irgend einer Zeit Zusammenhang hatte, ein identisches Klima gleichzeitig oder nachfolgend aufwies. Die gleichen Tatsachen beweisen zugleich Unrichtigkeit der Kreichgauerschen Hypothese der Zirkulationsbewegung der Pole. Der Verlauf der Südgrenze der holarktischen Region in Nord-Amerika bestätigt das biogeographische Grundgesetz, ebenso die biogeographischen Verhältnisse in Japan. Die Polbewegung bzw. Äquatorbewegung konnte an den Stellen, wo sie an den Schwingpolen nicht zur Geltung kam, niemals eine Ursache von Überschreitung der Äquatorial-Gegenden durch Organismen sein; daher blieben hier die scharfen Trennungen. (Globus Bd. 95, S. 276.)

Allgemeine Erdkunde.

Für das Samoa-Observatorium in Apia sind erhebliche Erweiterungen geplant. Die wachsende Ausdehnung der Forschungsarbeiten macht die Anstellung eines Assistenten notwendig, für die man bei der Wichtigkeit der Anstalt die Mittel sicher bereitstellen wird. Neben den seismologischen Beobachtungen ist die neue meteorologische Organisation, die der jetzige Leiter vorbereitet, für unsere Südsee-Kolonien von hervorragender Bedeutung. Es soll ein Stationsnetz über alle Inseln vom Äquator bis zum 35.° s. Br. gebildet werden, das die Basis für das Studium der häufig auftretenden Orkane abgeben soll. Ferner sollen Verteilung und jährliche Schwankungen der Niederschläge in den klimatisch verschiedenen Gebieten festgestellt werden. Außerdem soll mit der Erforschung der höheren Luftschichten in den äquatorialen Breiten des Stillen Ozeans begonnen werden. (Geogr. Anzeiger 1909, S. 119.)

Meereskunde.

Wie früher, soll auch in diesem Jahre, während der Zeit vom 9. August bis 9. Oktober 1909, in Bergen, Norwegen, ein Kursus in Meeresforschung abgehalten werden.

Der Unterricht wird teils in Vorlesungen und praktischen Übungskursen sowie in Anleitung zu Arbeiten im Laboratorium, teils in Untersuchungen auf Exkursionen bestehen. Die Kurse werden nach folgendem Plane erfolgen.

I. Dr. A. Appellöf: 1. Systematische Durchnahme der repräsentativen Formen der Evertebraten der norwegischen Fjorde, des Nordmeeres und der Nordsee nebst Demonstration und Anleitung zu deren Bestimmung. 2. Übersicht über die Verteilung der Fauna dieses Gebietes auf dem Meeresboden und deren Abhängigkeit von topographischen und physikalischen Verhältnissen. 3. Exkursionen in den angrenzenden Fjorden zum Studium der Evertebratenfauna (Biologie und Verbreitung). Außerdem wird Gelegenheit zum morphologischen Studium (Dissektion u.s.w.) verschiedener Evertebrattypen gegeben werden.

II. Dr. D. Damas: 1. Systematik und Biologie der Fische des Nord-Meeres. 2. Allgemeine Planktonbiologie. 3. Praktische Durchnahme der wichtigsten Tierformen im Plankton des Nord-Meeres.

III. B. Helland-Hansen: Vorlesungen mit praktischen Übungen über die Grundzüge der Ozeanographie der nordeuropäischen Meeresgebiete (Methoden und Resultate).

IV. E. Jørgensen: 1. Vorlesungen über Peridineen und Diatomaceen, mit besonderer Berücksichtigung der Ceratien. 2. Demonstration der wichtigeren Phytoplanktonarten aus der Nordsee und dem norwegischen Meere. 3. Praktische Übungen an Präparaten und lebendigem Plankton.

V. Dr. C. F. Kolderup: 1. Die Ablagerungen des Meeres. 2. Die glazialen und postglazialen Ablagerungen Norwegens (mit besonderer Rücksicht auf die Molluskenfauna).

Außer diesen Vorlesungen, die so eingeteilt sind, daß sie auf Wunsch von sämtlichen Teilnehmern gehört werden können, sollen in Hydrographie Kurse für Spezialisten in Verbindung mit wissenschaftlichen Untersuchungen (im Laboratorium und auf Exkursionen) abgehalten werden.

Die Vorlesungen werden in deutscher Sprache abgehalten; außerhalb der Vorlesungen wird von den Lehrern auch englisch und französisch gesprochen. Jeder Teilnehmer bezahlt eine Vergütung von 150 Kronen (norw.)¹⁾, gleichgültig, ob er an allen oder nur an einem Fach teilnimmt. Die Teilnehmer an den biologischen Kursen müssen Mikroskop, Lupe und Präparierbesteck mitbringen.

Anmeldungen müssen bis zum 1. Juli d. J. an das „Institut für Meereskunde des Museums in Bergen, Norwegen“ geschickt werden. Gleichzeitig bittet man um Mitteilung darüber, in welcher Ausdehnung man an den Kursen teilzunehmen wünscht.

¹⁾ 1 Krone = 1,12 M.